

Das Leben passte in Einakter, Sketche und Lieder

„Vorhang Auf“-Gruppe präsentierte kurzweiligen Theaterabend

Leimen. (fi) Ein „Vorhang“, das ist für einen Künstler oder ein Ensemble eine ganz besondere Würdigung. Beim Theaterabend „Vorhang Auf“, dem Theater im Melanchthon-Haus in Leimen, wurde damit nicht gezeigt. Weder auf Seiten der Amateurschauspieler auf der Bühne noch auf Seiten eines begeisterten Publikums im Saal. 15 Einakter, Sketche, Musikdarbietungen zeigte das „Vorhang Auf“-Ensemble beim Theaterabend. Dieser war mit „So ist das Leben – irgendwie!!!“ umschrieben und thematisiert.

Dieses Mal war es eine Herbstpremiere, das Programmheft erklärte auch umgehend, warum nicht die gewohnte Frühjahrspremiere: Weil der Probesaal im evangelischen Gemeindehaus anders disponiert werden musste. Das machte aber nichts. Mit szenischen Darstellungen, mit Mono- und Dialogen und Liedern wurde ein unterhaltsamer Abend auf hohem Niveau gestaltet, der bei den meisten der Besucher schon wieder Lust auf mehr machte.

Mehr gibt es auch, wie Hans-Jürgen Metzner vom Ensemble versicherte, „im nächsten Jahr mit einem Klassiker der Theaterliteratur“. 2014 feiert das „Vorhang Auf“-Theater immerhin sein 15-jähriges Bestehen. Man darf gespannt sein, was die Akteure auf die Bühne bringen.

Recht frei und ungezwungen, ausgestattet mit allen Möglichkeiten des lockeren Spiels, der Mimik und Gestik kurzer Stücke konnten die Amateurschauspieler dieses Mal auftrumpfen. „Du, Charlies Vater hat gesagt...“ Wer kennt nicht die einfachen Fragen und die komplex-gedrechselte Geschichten, die sich daraus ergeben. Oder eine andere Szene mitten aus dem Leben: Im Café in Ruhe die Zeitung lesen. Bis von der Seite kommt: „Nichts Schöneres als unge- stört im Kaffeehaus Zeitung zu lesen, hab

ich recht?“ Das kann nerven, so spontan angesprochen zu werden. Ob Platzwechsel hilfreich ist? „Aha, sie lesen die New York Times, ich lese immer die Rhein-Neckar-Zeitung, auch eine gute Zeitung...“ Das war’s dann wohl endgültig mit der ruhigen Zeitungslektüre im Café.

In der „Eheschule“ mussten die Kandidaten dagegen zeigen, wie der eheliche Alltag zu meistern ist. Hier war die Dramaturgie recht verwoben, geschickt ineinander gefädelt und gekonnt gespielt. Neben den kurzen Stücken durfte Musik nicht fehlen: „No one but you“ aus dem Queen-Musical ist aufgrund des getragenen, dezent-ruhigen Arrangements kein einfach zu singendes Stück. Jürgen



Für viel Schmunzeln und Lachen im Publikum sorgte „Die Eheschule“. Foto: Fink

Laier nutzte dazu seinen Spielraum zur individuellen Interpretation.

Unbekannte und bekannte Szenarien, etwa von Lorient, brachten Spaßiges bis Hintersinniges auf die Bühne. Zum Schlusslied „My way“ von Paul Anka waren alle Akteure versammelt – ein schier unerschöpfliches Reservoir an Theatermachern mit differenzierten Facetten stand auf der Bühne. Zu viele Akteure, um alle nennen zu können und doch so geballt, dass der Schlussapplaus lange anhält. Mehrere Vorhänge für „Vorhang Auf“, das war die richtige Antwort auf einen lebhaften, bunten und schillernden Kleinkunst- und Theaterabend.